

Dokumentation der Kleingruppendiskussionen im Rahmen der Arbeitsgruppe „Wie rassistischen Anfeindungen gegen Flüchtlinge begegnen?“ – Asylpolitisches Forum, Evangelische Akademie Villigst 12. Dezember 2015

Moderation:

Dieter Frohloff (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus RB Arnsberg)

Michael Sturm (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus RB Münster)

Welche Möglichkeiten gibt es, auf rassistische Hetze im Internet und in den Sozialen Netzwerken zu reagieren?



The screenshot shows the website 'Westfälische Nachrichten' with a navigation bar for 'MÜNSTER' and 'MÜNSTERLAND'. The main article is titled 'Mit Nazi-Jargon gegen Flüchtlinge' and is dated 'Mi., 02.12.2015'. It features a large image of a magnifying glass over the Facebook logo. A sidebar on the left contains social media icons (Facebook, Twitter, Google+) and a 'drucken' button. Below the main article, there is a section for 'EXKLUSIV: Letzte Chance für Privatpatienten?' and another section for 'Fotos aus Greven'.

- Sofern es sich um Bekannte und „FreundInnen“ handelt, die sich ausgrenzend und rassistisch äußern, direkt und persönlich das Gespräch suchen.
- Insgesamt die Erwartungshaltungen an Diskussionen im Internet bzw. den in den Sozialen Netzwerken zurückschrauben. Dies ist nicht der Rahmen, in dem man Überzeugungen ändern kann.
- Im Zweifelsfall auf Polemiken und diskriminierende Behauptungen mit Nachfragen reagieren: Woher haben Sie die Information? Was meinen Sie damit genau? Haben Sie das selbst beobachtet?
- Gegenüber rassistischen Positionen deutlich Stellung beziehen und intervenieren.
- In diesem Zusammenhang ist es wichtig auch die Grenzen der Dialogbereitschaft deutlich zu machen. (Keine Diskussion mit offenkundigen RassistInnen)
- Andere Medien und Foren nutzen: Beispielsweise: LeserInnenbriefe. Hinweise an entsprechende Medien, dass in ihren Kommentarspalten und Foren, rassistische Positionen vertreten werden.
- Eine weitere Möglichkeit besteht darin, volksverhetzende/rassistische Parolen zur Anzeige zu bringen. Dies ist auch per Online-Anzeige möglich: <http://www.polizei.nrw.de/>

Informationen und Tipps für den Umgang mit rassistischer Hetze im Internet und in den Sozialen Netzwerken finden sich unter folgenden Links:

https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/#Soziale_Netzwerke

<http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikon/monitoring>

<http://www.jugendschutz.net/politischer-extremismus/>

Welche Präventions- und Reaktionsmöglichkeiten gibt es im Kontext von Übergriffen auf Flüchtlingsunterkünfte?

Die Glocke online

trauer.die-glocke.de freude.die-glocke.de Ze

Lokalnachrichten | Blick in die Welt | Mediathek | Abo- und Leserservice | Anzeigen

Kreis Gütersloh | Kreis Warendorf | Regionales | Lokalsport

Lokalnachrichten » Kreis Warendorf » Ahlen

Vermummte wollten Unterkunft stürmen

Ahlen/Münster (at) - In Ahlen hat eine Gruppe von Vermummten versucht, in die Flüchtlingseinrichtung an der Warendorfer Straße in Ahlen einzudringen. Doch der Sicherheitsdienst hat drei der sechs Personen festgehalten und der Polizei übergeben. Jetzt ermittelt der Staatsschutz.

Am frühen Sonntagmorgen gegen 2.20 Uhr versuchte laut gemeinsamer Pressemitteilung der Staatsanwaltschaft Münster, der Polizei Warendorf und Münster die Gruppe Vermummter in die Flüchtlingseinrichtung einzudringen. Einer der Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes kontrollierte den Außenbereich der ehemaligen Schule, als etwa sechs Personen aus den Büschen sprangen und zielgerichtet zum Eingang liefen. Die Personen hatten sich ihr Schals hochgezogen und Mützen tief ins Gesicht gezogen.



Vermummte haben in Ahlen versucht, in die Flüchtlingsunterkunft einzudringen.

- Kontakte und Austausch mit den BetreiberInnen der Unterkunft sowie mit ggf. dem Sicherheitsdienst (sofern vorhanden) und der örtlich zuständigen Polizei.
- Kontakt und Austausch mit den Geflüchteten: Gezielt nach deren Wahrnehmungen und Beobachtungen fragen. Keine Maßnahmen oder Aktionen durchführen, ohne die Geflüchteten als unmittelbar Betroffene darüber zu informieren. Geflüchtete immer in Entscheidungen miteinbeziehen.
- Notrufnummern (Polizei, Feuerwehr, BetreiberInnen der Einrichtung, ggf. AnsprechpartnerInnen der lokalen Flüchtlingsinitiative bei den Geflüchteten bekannt machen.
- Verbündete im Umfeld der Einrichtung suchen: Nachbarn sensibilisieren, Vereine, Verbände.
- Der nachbarschaftliche Austausch kann durch Begegnungsanlässe –bzw. räume hergestellt werden.
- Im Rahmen von Bündnissen und Initiativen: Verständigung über das eigene Selbstverständnis: Was können wir leisten? Was wollen wir leisten? Was können wir nicht leisten? Was sind unsere Grenzen? Können wir uns auf gemeinsame Ziele verständigen?
- Prävention sollte jedoch schon weit im Vorfeld dieser Maßnahmen ansetzen. Dazu zählt etwa:

- Die Reflektion des eigenen Sprachgebrauchs (eigene Rassismen und Vorurteile reflektieren, bei polemischer und gewaltaffiner Sprache, den Sprecher/die Sprecherin darauf hinweisen und versuchen zu deeskalieren).
- In diesem Kontext selbst klar Position beziehen. Eine Haltung entwickeln und somit eigene Vorbildfunktion nutzen.
- Aktivitäten im Bereich der politischen Bildung: Seminare, Unterrichtseinheiten, Gespräche und Diskussionen zum Thema Flucht und Asyl, in der Schule, in öffentlichen Veranstaltungen etc.
- Im Falle von Übergriffen: Im Nachgang Unterstützung anbieten: Vermittlung an Beratungseinrichtungen, vor allem Beratungsstellen für Betroffene rechter und rassistischer Gewalt.

Beratungseinrichtungen in NRW:

Opferberatung Rheinland: <https://www.opferberatung-rheinland.de/>

Back Up (Opferberatung für Westfalen): <http://www.backup-nrw.org/>

Weitere Hinweise finden sich unter folgenden Links:

https://www.ekd.de/aktuell_presse/pm_2014_03_12_57_handreichung_gegen_rassismus.html

<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/hetze/refugees-welcome-gemeinsam-willkommenskultur-gestalten/>

Welche Möglichkeiten gibt es, eine sachliche und konstruktive Atmosphäre bei BürgerInnenversammlungen zum Thema Flucht und Asyl zu fördern?



- Gut vorbereitete, klar strukturierte Moderation. Am besten ist es im Vorfeld ein Moderationsteam zu bilden und gemeinsam mögliche Situationen durchzuspielen.
- Am Beginn der Veranstaltung (wenn möglich auch schon im Vorfeld) Gesprächsregeln verdeutlichen (keine Beleidigungen, Drohungen, Geschrei) und auf Konsequenzen bei Verstößen dagegen hinweisen (Intervention durch die Moderation, Wort kann entzogen werden, Saalverweis, Moderation kann vom Hausrecht Gebrauch machen)
- Fingerspitzengefühl: Nicht jede kritische Meinung ist rassistisch fundiert. Sorgen und Ängste ernst nehmen und bearbeiten.
- Rechtzeitige Aufklärung im Stadtteil, ggf. in der Schule und in der Kita (evtl. schon vor der BürgerInnenversammlung). Informationsangebote deutlich formulieren.
- Wenn das Auftreten von RechtsextremistInnen zu erwarten ist: Mobilisierung und Sensibilisierung der Zivilgesellschaft. Sich nicht von RechtsextremistInnen überraschen und in die Defensive drängen lassen.

- Notwendig ist ein „langer Atem“: Unsicherheiten und Ressentiments lassen sich nicht mit einer BürgerInnenversammlung allein aus dem Welt schaffen. Es bedarf kontinuierlicher Gesprächsbereitschaft.

Weitere Hinweise finden sich unter folgenden Links:

<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/hetze/refugees-welcome-gemeinsam-willkommenskultur-gestalten/>

<http://www.mbr-koeln.de/materialien/ibs-handreichungen/>

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41610/guter-rat-wenn-nazis-stoeren>

Informationen zur Mobilen Beratung „mobim“ (RB Münster):

Anfang Oktober 2008 hat das Mobile Beratungsteam gegen Rechtsextremismus und für Demokratie seine Arbeit im Regierungsbezirk Münster aufgenommen. Im Spannungsfeld zwischen nördlichem Ruhrgebiet und dem weitläufigen Münsterland reagieren wir auf Erfahrungen mit Rechtsextremismus in der Region:

Mobile Beratung leistet dabei Hilfe zur Selbsthilfe und versucht, die vor Ort vorhandenen Ressourcen zu aktivieren und zu vernetzen, um langfristige Wirkungen gegen rechtsextreme Einstellungen und Handlungen zu ermöglichen.

Daneben analysieren und dokumentieren wir fortlaufend rechtsextremistische Vorkommnisse und Strukturen im Regierungsbezirk und sensibilisieren hinsichtlich der problematischen Entwicklung – explizit auch in der sogenannten „Mitte der Gesellschaft“ – rechtsextremistischer Einstellungen durch öffentliche Vorträge oder Multiplikatorenfortbildungen.

mobim ist Teil eines bundesweiten Programms des Familienministeriums zur Förderung von Beratungsstrukturen und -netzwerken gegen Rechtsextremismus und für Demokratie. Die Mobile Beratung in NRW wird zudem gefördert durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS).

Anna-Lena Herkenhoff
Michael Sturm

c/o Geschichtsort Villa ten Hompel
Kaiser-Wilhelm-Ring 28
48145 Münster
Tel.: 02 51 – 492 71 09
Fax: 02 51 – 492 79 18
kontakt@mobim.info
www.mobim.info

Gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!

**Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen**

